



# MISTRAL

## Notizen zur Spiritualität der Mazonodfamilie

### Liebe Mazonodfamilie,

In diesem Mistral wollen wir euch einige Beispiele der Mission mit und für die Jugend vorstellen. Diese findet hauptsächlich im OMI-Jugendkloster in Fulda statt. Zu den großen Veranstaltungen zählen die Mitwirkung bei „Praise im Park“ und der „Messdienertag“ im Bonifatiuskloster in Hünfeld. Natürlich sind die Mitbrüder auch mit Jugendlichen bei internationalen Großveranstaltungen, etwa Weltjugendtagen oder Messdienerwallfahrt dabei.

Anfang April dieses Jahres fand bereits zum vierten Mal die Fahrt „OMI on Tour“ statt, die jedes Jahr in den Osterferien angeboten wird. Dieses Jahr war das Ziel Maria Taferl. Diese Fahrt ist eines der Highlights des Jahres. Schon zum zweiten Mal fand in diesem Jahr „Ostern entgegen gehen“ im Jugendkloster statt und die Liturgien des Österlichen Triduum wurden von und für Jugendliche gestaltet und sehr gut angenommen. Gleiches gilt für die Jugendmessen für Jugendliche, die ungefähr alle 6-8 Wochen im Jugendkloster stattfinden. Darüber hinaus gibt es inhaltliche Treffen mit kleineren Gruppen, die regelmäßig im Jugendkloster vorbeikommen. Natürlich erhalten die Mitbrüder auch immer wieder Anfragen, in den Pfarreien Jugendgottesdienste zu feiern, bei der Firmvorbereitung zu unterstützen oder auf andere Art und Weise jungen Menschen zu begegnen. Mission mit der Jugend findet aber nicht nur im Jugendkloster statt. Was die Mazonodfamilie sonst noch anbietet, erfahrt ihr in dieser Ausgabe .

Mit freundlichen Grüßen

*Pater Patrick Vey OMI*

## Apropos:

### SCHULSEELSORGE

Am Gymnasium Mariengarden in Burlo wird die Mission mit der Jugend in der Schulseelsorge konkret. Neben Gottesdienste für die ganze Schulgemeinde oder einzelne Kurse und Klassen. Gibt es noch weitere Angebote: In der Advents- und Fastenzeit finden Andachten vor Unterrichtsbeginn statt. Im Oktober gibt es die Möglichkeit zum gemeinsamen Rosenkranzgebet. Auf Anregung von zwei Schülerinnen gibt es auch eucharistischen Anbetung in der Mittagspause. Das Team der Schulseelsorge steht auch für persönliche Gespräche zur Verfügung und begleitet verschiedene schulische Aktivitäten.

# Die Jugendkongregation des hl. Eugen von Mazenod (1811-1823)

Das Leben des hl. Eugen von Mazenod ist immer schnell erzählt. Der Adelige wurde am 1. August 1782 in Aix-en-Provence geboren. Die Französische Revolution veranlasste die Familie zur Flucht nach Italien. Seine Jugend verlebte Eugen in Nizza, Turin, Venedig, Neapel und Palermo. Als 20-Jähriger kehrte er nach Frankreich zurück. Er entschloss sich Priester zu werden. Als solcher widmete er sich den Armen seiner Heimatstadt Aix-en-Provence. Dort gründete der 1816 die Missionare der Provence, die 10 Jahre später mit der päpstlichen Bestätigung von 1826, „Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria“ genannt wurden. 1837 wurde Eugen von Mazenod Bischof von Marseille. Dort starb er am 21. Mai 1861. Im Jahr 1995 wurde er heiliggesprochen.

Wovon diese äußeren Daten nicht erzählen, sind die vielen wichtigen Lebensstationen, die das weite Lebenswerk des Stifters prägen sollten. Die Jugendkongregation gehört zu diesen wichtigen Wendemarken.

## Gründung der Jugendkongregation

Von seiner Priesterweihe am 21. Dezember 1811 bis zur Gründung der Priestergemeinschaft der Missionare der Provence am 25. Januar 1816 arbeitet Eugen von Mazenod (1782-1861) fast ausschließlich für die von ihm gegründete Jugendkongregation. Auch nach der Gründung der Oblaten bis zu seiner Berufung zum Generalvikar von Marseille im Jahr 1823, blieb Eugen von Mazenod der „geistliche Vater“ dieser katholischen Jugendgruppe.

1839 erinnert sich Eugen von Mazenod an die Gründung der Jugendkongregation in seiner Heimat Aix in Frankreich: *„Damals sagte ich dem Bischof [...], dass es mein großer Wunsch sei, seelsorglich mit den Armen und den Kindern in Aix zu arbeiten. Ich begann [...] indem ich Kinder um mich sammelte, denen ich religiösen Unterricht gab. Ich half vielen von ihnen, christliche Tugendhaltungen anzunehmen und zu verwirklichen. Ich half so ungefähr 280 Kindern“* (EO 20, Tagebuch, 31. März 1839).

Das erste Treffen mit sieben männlichen Jugendlichen aus Aix fand am 25. April 1813 statt. Dazu heißt es lapidar: Man traf sich zweimal die Woche: donnerstags gegen Abend zu *„kurzen religiösen Hinweisen ... in einfacher Form, mehr in der Form eines Gespräches“* (EO 15, Nr. 116, 9. April 1813) und sonntags zur Messe, zur Unterweisung und zum Beisammensein. Aufnahmebedingung war in der Regel die Erstkommunion, die damals erst im Alter von 14 Jahren empfangen wurde.

Zwischen 1813 und 1815 traf man sich in verschiedenen Lokalitäten. Zunächst lebte Eugen von Mazenod mitten in der Stadt, im Elternhaus seiner Mutter in der Rue Papassaudi, das für die Treffen der Jugendlichen reichlich ungeeignet war. Schon 1809 hatte Eugen von Mazenod vom Landbesitz der Familie, „L'Enclos“, geträumt. Das ärmliche Bauernhaus am westlichen Stadtrand war an der Straße nach Avignon gelegen, nahe dem Nonnenkloster Notre-Dame de la Seds. An seine Mutter schrieb er 1809: *„Diese Einsiedelei passt perfekt zu meinen Vorstellungen, wenn ich mal im Amt bin“* (EO 14, Nr. 47, 6. März 1809). L'Enclos wurde dann tatsächlich zum ersten Versammlungsort der Jugendkongregation. Die Ordensfrauen von Notre-Dame de la Seds waren aber bald der wachsenden Gruppe von lauten Jugendlichen überdrüssig.

In den Jahren 1814 und 1815 nutzte Eugen von Mazenod darum den zweiten kleinen Landbesitz der Familie, die „Domaine de Mazenod“, nördlich des Stadtzentrums. Zwei Jahre nach der Gründung 1815 kamen wöchentlich mehr als 100 junge Männer und Bur-

schen zusammen. Man kannte keine sozialen Unterschiede. Mitglieder kamen aus dem Bürgertum, der Arbeiterklasse und der Unterschicht. Im Generalarchiv der Oblaten in Rom befinden sich 238 Briefe, die von Mitgliedern der Jugendkongregation in Aix an Eugen von Mazenod geschrieben wurden. Sie bezeugen das freundschaftliche Klima, das zwischen Eugen von Mazenod und den Mitgliedern herrschte. In allen Briefen wird klar, dass Eugen von Mazenod in einer bestimmten Situation dem einzelnen Mitglied eine große Hilfe war.

## Motivation und persönliche Erfahrung

Eugen von Mazenod hatte eine klare Motivation bezüglich seiner Jugendarbeit. Dazu schreibt er: *„Soll man sich als trauriger Zuschauer dieser Flut von Übeln damit begnügen, stillschweigend zu seufzen, ohne ein Heilmittel beizusteuern? [...] Ich werde mich [...] der Jugend annehmen; ich werde mich bemühen, ich werde versuchen, sie vor den Übeln zu bewahren, die sie bedrohen, die sie schon teilweise erfährt, indem ich ihr frühzeitig die Liebe zur Tugend, die Achtung vor der Religion, den Geschmack an der Frömmigkeit, den Schrecken vor dem Laster einflösse“* (EO 16, Tagebuch, 25. April 1813).

Dazu kam Eugens persönliche Erfahrung. Er hatte selbst in schwieriger Zeit als Jugendlicher eine gute religiöse Begleitung erfahren. 1842 erinnerte er sich an das Exil in Venedig: Der dortige Pfarrer *„kümmerte sich um mich wie ein wirklicher Vater und war für mich da in meinen kindlichen Nöten. In seiner Sorge machte er mich mit Don Bartolo Zinelli bekannt und bat ihn, das für mich zu tun, was ich brauchte für eine jugendliche Einführung ins Gebet und Fortschritte in den normalen Studien meines Alters [...]. Wie wäre ich geistlich und intellektuell aufgewachsen ohne ihre Hilfe! Ich muss immer wieder Gott dafür danken, mich mit diesem Freund und Lehrer beschenkt zu haben“* (EO 20, Tagebuch, 26. May 1842).

Inspiziert von den eigenen Erfahrungen, arbeitete Eugen von Mazenod nun mit den jungen Männern von Aix-en-Provence. Die Schrecken und Verfolgungen der Französischen Revolution waren vorüber. Die Kirche aber war in ihrer Tätigkeit immer noch eingeschränkt. Unter Kaiser Napoleon I. (1769-1821) war es grundsätzlich verboten, „private Jugendgruppen“ zu gründen. Der Staat hatte das Monopol auf Jugendbildung. Eugen von Mazenod bemerkte dazu: *„Ich habe keine Angst, da ich all mein Vertrauen auf Gott setze, nur seine Ehre suche und für die ewige Rettung der Menschen arbeiten will, die sein Sohn, unser Herr und Meister Jesus Christus erlöst hat“* (EO 16, Tagebuch, 25. April 1813).

## Methode und Vision

Eugen von Mazenod hatte von 1808-1811 in Paris am Priesterseminar von Saint Sulpice studiert. Das dortige Studium war sehr praxisorientiert. In der Arbeit mit der Jugendkongregation kamen die vom ihm erlernten seelsorglichen Methoden zur Anwendung: die Methode „Sauerteig“. Jugendliche müssen befähigt werden, andere Jugendliche religiös zu animieren. Es ist der Weg vom Gläubigen zum Missionar.

Im Rückblick auf sein eigenes Leben und vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, kirchlichen und sozialen Situation der Jugendlichen hatte Eugen von Mazenod nun eine klare Vision für seine Jugendkongregation erarbeitet: 1) Die Gruppe widersagt der allgemeinen Gottlosigkeit und der damit verbundenen Sitten- und Sinnlosigkeit. 2) Die Gruppe arbeitet an ihrer eigenen religiösen Bildung. 3) Ziel ist es, mit dem eigenen Leben anderen Jugendlichen ein gutes Beispiel zu geben. Der Einzelne reift zur geistlichen Persönlichkeit, die für andere Jugendliche betet, sie aber schließlich auch leiten und beraten kann.

An seinen Freund und Studienkollegen, den Priester und späteren Bischof Forbin-Janson (1785-1844) schrieb Eugen von Mazenod 1814: *„Ich will diesen jungen Leuten, die ohne meine Hilfe niemals über das Auswendiglernen des Katechismus hinausgekommen wären, helfen, ... eine ihrem Alter entsprechende gute Bildung zu erhalten“* (EO 15, Nr. 127, 1. Juli 1814).

## Eine Flut von Regeln

Es gab von Anfang an klare Regeln. Die ersten Statuten der Jugendgruppe wurden von Eugen von Mazenod schon 1813 niedergeschrieben.

### Erster Teil (Grundregeln)

- ◆ Ich muss verstehen, dass mein Leben in der Nachfolge Christi steht.
- ◆ Ich muss das Leben Jesu besser kennenlernen, um zu wissen, was Nachfolge ist.
- ◆ Ich muss ein Mensch des Gebetes werden.

### Zweiter Teil (Bedingungen)

- ◆ Wie soll ich leben und arbeiten?

### Dritter Teil (Gebote)

- ◆ Wie kann ich mit der Kirche leben?
- ◆ Was muss ich von meiner Religion wissen?
- ◆ Was gebietet mir der Glaube? (Moral, Tugenden ...)

### Vierter Teil (praktische Punkte)

- ◆ Was ist Sünde?
- ◆ Was ist zu meiden? (schlechte Gesellschaft, falsche Freunde ...)
- ◆ Welche geistlichen Hilfen gibt es?
- ◆ Wie Gott nicht vergessen? (Kruzifix ...)
- ◆ Wie glauben? (Katechismus ...)
- ◆ Wie beten? (Stoßgebet ...)
- ◆ Wie die hl. Messe besuchen?
- ◆ Wie die Kommunion empfangen?
- ◆ Wie beichten?
- ◆ Wie sich am Glauben freuen?
- ◆ Wie diese Welt sehen? (Übel erkennen, um die Schönheit der Schöpfung wissen ...)
- ◆ Wie andere Menschen verstehen? (Verantwortung für andere ...)

Zwischen Juli 1816 und Juni 1818 entwickelte Eugen von Mazenod die „Statuten“ immer weiter. Wir kennen heute 3 Auflagen mit insgesamt 544 Regeln. Die Vielzahl von Regeln bezeugt die Dynamik und Aktualität, der sich die Jugendorganisation stellte. Eugen von Mazenod ging es letztlich um „Selbstheiligung“. Es musste der Person um die ernsthafte Verwirklichung christlicher Ideale gehen. Wer daran nicht interessiert war, konnte nicht Mitglied der Gruppe bleiben. Zwischen 1813 und 1821 gab es 64 Ausschlüsse. Bald gab es eine 6-monatige Probezeit. Der Proband musste unter Beweis stellen, dass er sein Leben verändern will. Gruppenleiter, „Zeloten“ (=Eiferer) genannt, übernahmen die Betreuung der Neuzugänge. Sie halfen dabei, die Regeln, die Unterweisungen und die allgemein praktischen Dinge zu verstehen. Die Zeloten animierten zur Regelmäßigkeit und Genauigkeit. Eugen von Mazenod sah sie nicht als Kontrolleure. Er wies ihnen ausdrücklich die Aufgabe zu, die „Begeisterung“ der Jugendkongregation zu „befeuern“.

Eugen von Mazenod formte also eine „Elitegruppe“. Die „Elite“ bestand darin, dass die Mitglieder etwas für sich wollten. Ziel war es ja, anderen ein gutes Beispiel zu werden. Eugen von Ma-

zenod, der „Direktor“, war bei allem der Initiator und väterliche Begleiter. Geleitet wurde die Gruppe aber von einem „Rat“. Eugen von Mazenod behielt den Überblick. Die Gruppe aber verwaltete sich selbst.

## Ein neuer Geist

Der „neue Geist“, der die Gruppe formte, hatte Folgen: 1) Der Freundeskreis veränderte sich. 2) Gewisse Aktivitäten verboten sich (z. B. Theateraufführungen und Tanzveranstaltungen ...). 3) Die religiöse Praxis veränderte sich (tägliche Gebete, tägliche Messe ...). Die wöchentlichen Treffen waren abwechslungsreich: Gottesdienst mit Unterweisung, Religiöser Unterricht, Unterhaltung und Spiele ... Alle Treffen hatten nur ein Ziel: den Jugendlichen zu helfen, positiv zu leben und heranzuwachsen.

Hier ein Beispiel aus dem Sommer 1814: *„Punkt sieben Uhr am Sonntag beginnen wir mit einer kurzen Lesung, um Zeit zu lassen, sich zu sammeln. Dann beten wir das Morgengebet [...] Danach halte ich eine Unterweisung von mehr oder weniger einer Stunde [...]. Nach der Messe [...] und nach dem Frühstück kehren alle in die Stadt zurück. [...] Nach dem Mittagessen und der Vesper folgt eine Katechismusstunde für die, die es nötig haben. Jedoch nehmen alle daran teil. Der ganze Rest des Nachmittags gilt dem Spiel [= Sport] und guter Unterhaltung [=Spaß und Freude, Vorlesen]“* (EO 15, Nr. 125, Juni 1814). Spiel und Unterhaltung war nicht nur ein Ausgleich. Eugen von Mazenod wollte den Jugendlichen helfen, alles, was sie taten, in echter Nächstenliebe, Bescheidenheit und mit Respekt und Interesse füreinander zu tun. Die Freizeitgestaltung durfte „nicht zu streng“ sein. Sie sollte „Herz und Gefühl“ ansprechen, sollte geprägt sein von „echter Freude“ und „gegenseitiger Achtung und Respekt für den anderen“.

## Bewährung im Alltag

Was in den Treffen gelernt und eingeübt wurde, musste sich im Alltag bewähren. Auch dazu gab es klare Regeln für das Leben außerhalb der Gruppe: beim Aufwachen am Morgen den neuen Tag mit einem Gebet beginnen, täglich wenigstens 15 Minuten dem persönlichen Gebet widmen, täglich wenigstens 15 Minuten „Geistliche Lesung“ halten, die hl. Messe besuchen, das Abendgebet mit einer Gewissenserforschung verbinden ... Der Tag sollte also immer wieder kurz unterbrochen werden, um an Gott zu denken.

Es ging aber nicht nur um das religiöse Leben. Die Mitglieder sollten in ihrem Alltag Christliche Nächstenliebe einüben. Das betraf in erster Linie den zwischenmenschlichen Umgang in ihren Familien, mit anderen Jugendlichen, ggf. mit Hausangestellten, mit den Zeitgenossen von der Straße und mit den Armen. Es kam darauf an, dass man den Mitmenschen schätzt und achtet nicht nur „mit dem Verstand“, sondern auch „mit dem Herzen“. Im Vordergrund stand die Sorge füreinander. Krankheit und Armut der Mitglieder und ihrer Familien fanden Beachtung. Mitglieder, die dazu in der Lage waren, leisteten sogar kleine materielle Beiträge. Eugen von Mazenod hat das selbst erfahren. Als er im März 1814 lebensbedrohlich an Typhus erkrankte, war es die Jugendkongregation, die sich in Sorge um den Kranken zum täglichen Gebet versammelte.

Bildung und Erziehung fanden ebenso Beachtung in der Jugendkongregation. Die Mehrzahl der Kongregationsmitglieder besuchte ja noch die Schule. Auch die Studien mussten einen religiösen Aspekt haben. In den Statuten der Jugendkongregation schrieb Eugen von Mazenod dazu,

„Langeweile und Schwierigkeiten“ zu überstehen haben. Jedes Mitglied soll wissen, dass Gott auch im Studium und in der Arbeit zu finden ist.

## Die Jugendkongregation und die Oblaten

Mit der Gründung der Oblaten am 25. Januar 1816, die sich zunächst „Missionare der Provence“ nannten und die erst zehn Jahre später, am 17. Februar 1826, unter dem Namen „Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria“ päpstlich bestätigt wurden, wurde die Jugendkongregation, die ja schon seit 1813 existierte und bereits über 100 Mitglieder hatte, ganz automatisch Teil der missionarischen Arbeit der neuen Ordensgemeinschaft.

Eugen von Mazenod hatte am 02. Oktober 1815 den alten Karmel in Aix-en-Provence erworben. Das Gebäude von 1695 liegt mitten in der Stadt am Cours Mirabeau. Die Karmelitinnen waren 1792 durch die Französische Revolution vertrieben worden. Am 21. November 1815 hatte die Jugendkongregation begonnen, einige Räume zu nutzen. Zum Gebet traf man sich im inneren Chor der Hauskapelle, für andere Aktivitäten wurde der Kreuzgang genutzt. Im Frühjahr 1816 war das Gebäude immer noch nicht bezugsfertig. Die ersten Oblaten konnten nur drei Räume im Eingangsbereich nutzen. Drei Gebäudeflügel waren immer noch für ein Mädcheninternat angemietet. Erst zu Ostern 1816 konnten alle Räumlichkeiten des alten Karmel genutzt werden. Die Jugendlichen, die bald bei den Oblaten ein und ausgingen, hatte sich bei verschiedenen Renovierungsarbeiten nützlich gemacht.

Wenn Eugen von Mazenod nun einmal nicht an den Treffen der Jugendkongregation teilnehmen konnte, übernahm ein anderer Oblate die Leitung der Versammlung. Wir wissen, dass sieben Mitglieder der Jugendkongregation bei den Oblaten eintraten. Sieben weitere wurden Diözesanpriester. 17 Mitglieder der Jugendkongregation lebten ab 1816 als Studenten im Haus der Oblaten. Sie kamen von außerhalb und besuchten in Aix-en-Provence die Schule. Als Eugen von Mazenod dann 1823 zum Generalvikar von Marseille ernannt wurde und nach Marseille umziehen musste, führte die Oblaten-Kommunität von Aix-en-Provence die Jugendkongregation Kongregation weiter.

## Einfluss der Jugendkongregation auf die Gründung der Oblaten

Im letzten Teil gilt es danach zu fragen, welchen Einfluss die Jugendkongregation Eugen von Mazenods auf die Gründung der Oblatenmissionare hatte?

Es besteht wohl kein Zweifel daran, dass die Jahre von 1813 bis 1823, in denen Eugen von Mazenod einen Großteil seiner Arbeitskraft der Jugendkongregation widmete, nicht nur das „Ob“, sondern auch das „Wie“ einer Ordensgründung beeinflussten.

Als Eugen von Mazenod am 28. Oktober 1814 nach seiner Genesung vom Typhusfieber überlegte, in einen Orden einzutreten bzw. selber einen Orden zu gründen, wird die Jugendkongregation ein Grund gewesen sein, eben Aix-en-Provence nicht zu verlassen, um einem Orden beizutreten. Als Napoleon am 22. Juni 1815 abdanke und die Gründung von Ordensgemeinschaften in Frankreich möglich wurde, begann Eugen umgehend mit der Rekrutierung möglicher Mitglieder. Die Monate September und Oktober des Jahres 1815 waren ganz mit der Suche nach geeigneten Gründungsmitgliedern ausgefüllt.

Motivation und persönliche Erfahrung, Methode und Vision waren nun ebenso ausschlagge-

bend wie bei der Gründung der Jugendkongregation. Wieder ging es um Eugen von Mazenods Erfahrung mit der Französischen Revolution und ihren Folgen. Eine solide Glaubensunterweisung war einem Großteil der Menschen, besonders den Armen und der Landbevölkerung, immer noch vorenthalten. Gottlosigkeit und schlechte Moral, gepaart mit wachsender sozialer Ungerechtigkeit in weiten Schichten der Gesellschaft, waren die Folge. Das sich nach der Revolution erst wieder neu konstituierende Pfarrwesen war nicht in der Lage, die vielen pastoralen Bedürfnisse in der Breite zu decken. Es bedurfte einer „Elite“ von Missionaren. Nur wer selber Heiligkeit sucht, kann andere zur Suche befähigen. Es war wieder die Methode „Sauerteig“, die zur Anwendung kommen musste. Nicht nur eine pastorale Qualifikation war gefragt. Es ging vor allem um das Vorbild, dass die Missionare den Menschen zu geben hatten. „Nähe zu den Menschen“ war daher von Anfang an das A und O für das Oblate-Sein. Wie für seine Jugendgruppe entwickelte Eugen von Mazenod für seine Oblaten bis 1818 klare Regeln. Die erste Ordensregel enthält, wenn auch weiterentwickelt, ähnliche Themen und Ideen, wie sie im Kopf und im Herzen Eugen von Mazenods lebendig waren, als er mit der Jugendkongregation arbeitete.

Es ist wirklich interessant, wie viele Parallelen es zwischen der Gründung der Jugendkongregation und der der Gründung der Oblaten gibt. Dazu gehörten dann auch Eugen von Mazenods Qualitäten der Leitung, Formung und Bildung. Auch das hatte er seit 1813 in der Arbeit mit seiner Jugendkongregation gelernt. Das klare Gottes- und Menschenbild, das er seinen Jugendlichen von Anfang vermittelt hat, wurde nun zum Leitbild der Oblaten. Der strenge Akzent der „Selbsteiligung“ wurde ebenfalls wie selbstverständlich als Ideal von der jungen Ordensgemeinschaft übernommen.

Aus all dem ergibt sich nur eine Schlussfolgerung. Die Gründung der Jugendkongregation war der modellhafte Vorlauf zur Gründung der Oblaten. In der Zeit mit der Jugendkongregation kristallisierten sich für Eugen von Mazenod die wesentlichen Elemente des frühen Oblaten Charisma heraus.

## Literatur

Courvoisier, M., *The Origins of the Missionary Oblates of Mary Immaculate, 1812-1818*, Oblatio Studia 5, Rom 2015.

Lamirande, É., *Les Règlements de la Congrégation de la Jeunesse chrétienne d'Aix et nos saintes Règles*, in : *Études Oblates* 15 (1956), 33.

Lamirande, É., *Aux origines de la Société des Missionnaires de Provence. L'état d'esprit d'Eugène de Mazenod (1813-1815)*, in *Études Oblates* 57 (1998), 234-236.

Santucci, F., *Eugène De Mazenod: Co-Operator of Christ the Saviour*, Rom 2004.

P. Dr. Thomas Klosterkamp OMI

# GEBET

der kleinen Möwe



**Vater,** du hast mir Flügel gegeben,  
damit ich nahe den Sternen sein kann.  
Sie sagen, ich solle mich begnügen  
mit dem, was ich bin und was ich habe.

Wie kann ich etwas zuwege bringen  
mit solch nichtssagender Durchschnittlichkeit,  
wo ich doch in mir die Hoffnung nähre,  
besonders, vielleicht einmalig zu sein.

Was hebt mich ab vom Leben anderer,  
mit denen ich hart im Wettstreit liege,  
den Milliarden,  
die doch alle nach demselben gieren,  
aus der Masse herausragen wollen?

Der Blick mancher Leute ist mir wichtig,  
so sehr, dass ich diesen Blick erzwingen –  
und wenn es sein muss, dann mit Lug und Trug.  
Denn danach sehne ich mich: gesehen,  
von ihnen wahrgenommen zu werden.

Schütze mich jedoch vor fremden Blicken.  
Welchem Blick kann ich trauen? Doch nur dem,  
der Rat gibt und mich wissend entschuldigt.

Ich halte meine Flügel in den Wind,  
erhebe mich über den grauen Rest  
und lasse so den Durchschnitt hinter mir.

Ihr werdet schon sehen:  
Ich drücke der Welt meinen Stempel auf.

Üben wir den Sturzflug, **Herr des Himmels.**

**MENSCH**  
**CHRIST**  
**HEILIG**



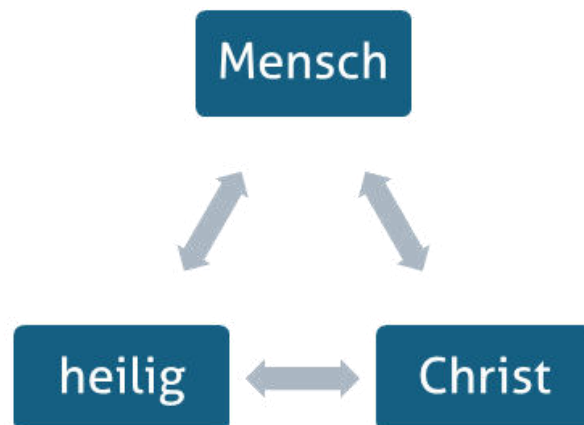
## Guidelines für die Mission mit der Jugend

Seit der Gründung der Kongregation gehört die Arbeit mit jungen Menschen zu unserer DNA als Oblatenfamilie. Schon Eugen von Mazenod lagen junge Menschen, ihr Wachstum im Glauben und im Leben besonders am Herzen. Und so ist es für uns bis heute. In vielen Oblatenprovinzen arbeiten Oblaten, Oblatinnen, Assoziierte und viele junge Menschen gemeinsam missionarisch. Wir nennen das seit einigen Jahren „Mission mit der Jugend“. In unseren Satzungen und Regeln heißt es dazu: „Die Gemeindemission, die Mission mit der Jugend und die Weltmission nehmen traditionsgemäß den ersten Platz in unserem Apostolat ein“ (Regel 7b).

Auf europäischer Ebene gibt es seit vielen Jahren eine Kommission bestehend aus den für Mission mit der Jugend verantwortlichen Oblaten aus den verschiedenen Ländern Europas. Zum jährlichen Austauschtreffen werden regelmäßig auch junge Menschen eingeladen. Auf der Ebene der Mitteleuropäischen Provinz findet ebenfalls jährlich ein Treffen aller in die Mission mit der Jugend Involvierten statt. Den sogenannten „Sachausschuss Jugend“ haben wir in „Team Mission with Youth“ umbenannt, auch um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass unsere Treffen mittlerweile auf Englisch stattfinden. Das Generalkapitel 2016 hat auf Kongregationsebene die Schaffung einer Generalkommission für die Mission mit der Jugend beschlossen, die dann von der Generalleitung eingerichtet wurde. Diese Kommission hat in den letzten Jahren sogenannte Guidelines, also Leitlinien für die Mission mit der Jugend erstellt. Die Guidelines orientieren sich im Wesentlichen am Wort des Stifters aus der berühmten Präfation zur Regel von 1826. Eugen schreibt: „Alles muss gewagt werden, das Reich des Erlösers auszubreiten, das Reich der Hölle zu zerstören, zahllose Frevel zu verhindern, der Tugend Achtung und Geltung zu verschaffen, **die Menschen wieder zur Vernunft zu bringen, sie zu echten Christen zu formen und auf den Weg der Heiligkeit zu führen.**“ (Manuskript zur Regel von 1826 in Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria, Satzungen und Regeln, S. 21) In der englischen Fassung heißt es hier: „We must lead men to act like **human beings**, first of all, and then like **Christians**, and, finally, we must help them to become **saints.**“

Diesen Dreischritt, den Menschen zu helfen, wirklich Menschen zu werden, sie zu unterstützen ihr Christsein zu leben und sie schließlich auf den Weg der Heiligkeit zu führen, bilden das Grundgerüst und die Ziele der Leitlinien für die Mission mit der Jugend. Es geht im Wesentlichen darum, die jungen Menschen auf ihrem Weg zum Menschsein, in der Festigung ihres christlichen Glaubens bis hin zur Heiligkeit zu begleiten. Dieser Dreischritt ist nicht linear zu verstehen, sondern als eine Dynamik, die das ganze Leben lang andauert. Auf dem Weg hin zur menschlichen Reife vertieft sich der Glaube der jungen Menschen und sie wachsen in der per-

sönlichen Beziehung zu Jesus Christus in ihrer Heiligkeit. In diesem Wachstum werden sie wiederum zu reiferen Christinnen und Christen, die in ihrer Menschlichkeit voranschreiten. Das folgende Schaubild kann dies verdeutlichen:



Werfen wir einen kurzen Blick auf die drei Ziele im Einzelnen. Zentral ist der Gedanke, dass wir als Mitglieder der Oblatenfamilie Vorbilder für die jungen Menschen sind. Indem wir uns mühen, als Menschen, als Christen und in unserer Heiligkeit zu wachsen, helfen wir den jungen Menschen, es uns gleichzutun.

### **Mensch werden**

Die Guidelines formulieren das Ziel, in unserem Menschsein zu wachsen, so: „auf dem Weg der Menschwerdung bemühen wir uns, junge Menschen in ihrem ganzheitlichen Wachstum zu begleiten und ihnen zu helfen, ihre große Würde und die der anderen zu erkennen.“

Im Grunde genommen sollen junge Menschen in ihrer Persönlichkeit wachsen und reifen können. Dafür ist es notwendig, dass sie sich selbst besser kennenlernen und neben den eigenen Stärken und Talenten auch die persönlichen Schwächen in den Blick nehmen. Neben der Stärkung des eigenen Selbstvertrauens und der Selbstfürsorge soll sich der Blick der jungen Menschen auch auf die anderen richten, daher ist die Entwicklung von Einfühlungsvermögen, sowie das Einüben von Nächstenliebe zentral. Selbstverständlich geht es hierbei auch um die Entwicklung einer reifen Sexualität und die Fähigkeit authentische Beziehungen aufzubauen. So wachsen die jungen Menschen schließlich in ihrer Verantwortung für sich selbst und nehmen ihr persönliches Wachstum selbst in die Hand.

### **Christ werden**

Das Ziel, im christlichen Glauben zu wachsen definieren die Guidelines so: „Indem wir Christen werden, bemühen wir uns, junge Menschen dazu zu bringen, die Liebe Gottes in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, zu erfahren und zu teilen und im Glauben zu reifen, um als Gemeinschaft aktiv an der Sendung der Kirche teilzunehmen.“

Konkret geht es darum, in der persönlichen Freundschaft zu Jesus Christus zu wachsen, um so das Doppelgebot der Liebe zu Gott und den Nächsten leben zu können. Hierbei spielt auch die Fähigkeit, „das eigene Kreuz zu tragen“ eine entscheidende Rolle. Unerlässlich ist, dass jungen Menschen zu wahren Beterinnen und Betern werden, sich über das Wort Gottes austauschen und es so immer mehr in ihr eigenes Leben integrieren. Dazu gehört der Empfang der Sakramente und der (kritischen) Auseinandersetzung mit der Kirche, um Baumeisterinnen und Baumeister von Gemeinschaft zu werden. Schließlich sollen die jungen Menschen lernen, selbst als Leiterinnen und Leitern christlicher Gruppen agieren zu können.

## Heilig werden

Mit Blick auf das Thema Heiligkeit definieren die Guidelines: „Indem wir Heilige werden, verpflichten wir uns, junge Menschen auf ihrem Weg zur vollen Menschwerdung und zum vollen Leben zu begleiten, ihnen zu helfen, durch das Charisma der Oblaten als missionarische Jünger Jesu Christi zu leben und ihre Berufung zu entdecken und ihr zu folgen.“

Die Guidelines betonen, dass es auf dem Weg zur Heiligkeit um ein radikales Leben aus dem Glauben heraus geht, um für andere ein „anderer Christus“ zu werden. Deshalb müssen wir das Oblatencharisma leben, welches unseren Weg zur Heiligkeit markiert. Als zentral werden hierbei ein missionarisches Leben und die Fähigkeit benannt, die Welt mit den Augen des Gekreuzigten Christus zu sehen. Als zwei neue Pfade der Mission benennen die Guidelines die Herausforderung der Jüngerschaft in einer immer mehr digitalisierten Welt und die Impulse aus der Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus. Als Vorbilder für eine oblatische Berufung zur Heiligkeit stellen die Guidelines unsere heiligen und seligen Oblaten in den Mittelpunkt. Die allgemeine Berufung zur Heiligkeit findet hier ein Echo in einem authentisch gelebten Charisma. Zum Schluss präsentieren die Guidelines die Gottesmutter Maria als unsere Mutter und als Vorbild, an die sich die jungen Menschen immer wieder wenden dürfen.

Dieser grobe Überblick stellt keinesfalls die Fülle der Gedanken der Leitlinien dar. Dennoch wird deutlich, worum es uns in der Mission mit der Jugend im Wesentlichen gehen muss. Junge Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten, sie zu stärken und zu ermutigen muss einer unserer Kernaufträge als Oblatenfamilie bleiben. Wir sind gefragt, als Vorbilder, als Zuhörende, als Lernende, als Lehrende, als Betende, als Prediger, als Mutter, Vater, Oma, Opa, als Schwester oder Bruder: jede und jeder mit den Fähigkeiten und Möglichkeiten, die uns gegeben sind, selbst unterwegs als Pilgernde auf dem Weg zu mehr Menschlichkeit, zu einem tieferen Glauben und zur Heiligkeit.

*P. André Kulla OMI*





## Leichtigkeit und Offenheit

### Begegnungen auf einer Indienreise

Im Januar 2025 hatte ich das Glück, mit 15 weiteren Schülerinnen und Schülern meiner Stufe für drei Wochen nach Indien fahren zu dürfen. Vor Ort waren wir bei Schulen oder Häusern der Oblaten untergebracht. Empfangen wurden wir an jedem einzelnen Ort mit einer unglaublichen Großzügigkeit und Herzlichkeit. Unsere Gastgeber hatten uns liebevoll die Zimmer vorbereitet und bekochten uns mit typisch indischem Essen. Durch den direkten Kontakt mit (angehenden) Priestern oder Ordensschwestern erlangten wir einen tiefen Einblick in ihre Lebensweise und Einstellung. Jene hat mich und viele andere aus der Gruppe sehr ins Nachdenken darüber gebracht, wie wir anderen Menschen begegnen wollen.

Weiterhin begleiteten uns die Oblaten bei Ausflügen und Unternehmungen. Dies hat uns besonders dabei geholfen, die fremde Kultur kennenzulernen und bestimmte Dinge besser einschätzen zu können. Gerade in Indien wurde die Gruppe häufig mit starkem Leid und Elend konfrontiert, daher wussten wir es sehr zu schätzen, mit den Oblaten darüber sprechen zu können. Aber auch die vielen Gebetsmomente, welche uns ermöglicht wurden, waren eine starke Bereicherung für die Reise. Ein Highlight war dabei definitiv eine Messe, die wir unter einem Mangobaum feierten. Die lebensfrohe Art der Oblaten haben wir sehr genossen. Oft saßen wir abends gemeinsam beisammen, tanzten, sangen oder spielten Partyspiele, welche die Oblaten für uns vorbereitet hatten.

Mich persönlich fasziniert an der Oblatenspiritualität vor allem die Leichtigkeit und Offenheit, mit der jeder Mensch angenommen wird, ohne einer Norm entsprechen oder etwas leisten zu müssen. Die tiefen Gebetsmomente haben mich in meinem Glauben gestärkt und auch dazu geführt, dass die Gruppe über Themen wie "Kirche" oder "Berufung" ins Gespräch kam. Durch die Begleitung der Oblaten hat die Reise eine Tiefe erlangt, für die ich sehr dankbar bin.

*Romina Winkler*





Dieser Beitrag möchte einen Überblick über das Angebot an Aktivitäten in diesem Jahr 2025 im Rahmen der „Mission mit und für die Jugend“ in unseren europäischen Nachbarprovinzen geben. Die Informationen wurden von den Kontakten aus dem europäischen Netzwerk der Laien zur Verfügung gestellt.

## **POLEN**

In der polnischen Provinz gibt es monatliche Angebote für junge Leute in Form von Exerzitionen, sportlichen Expeditionen mit spirituellen Elementen, Kongressen und Festivals:

### **Festival of Life 2025**

Das internationale Festival findet vom 7. bis 13.7. in Kokotek statt. Wer interessiert ist, bekommt einen Eindruck von diesem Event unter folgendem Link: <https://www.youtube.com/watch?v=2kujL2xh9Cc>

### **Desert storm**

Ein Wochenende in Stille mit geistlicher Begleitung, eine Reise in und durch die Wüste. Die Betrachtungen basieren auf dem Bericht über die 40-jährige Wüstenwanderung des Volkes Israel aus dem Buch Exodus.

### **„K“ wie Kayak**

Ein gemeinschaftliches Erlebnis mit Gleichaltrigen in der Natur. Paddeln, Campen, verbunden mit Spielen, Beten und Eucharistie feiern, und dabei Lebensfreude und Leichtigkeit erfahren.

### **Eugene´s passion**

Es geht um die Leidenschaft zur Mission, zur Evangelisierung und zum Dienst an den Armen, die beim Hl. Eugen zu finden war, wecken. Die Jugendlichen kommen in Kontakt mit den wichtigsten Elementen des Oblaten-Charismas: Gemeinschaft, Mission und Maria.

### **Jonah´s rebellion**

„Jonas' Rebellion“ hat zum Ziel, eine fundamentale Erfahrung von Vertrauen zu vermitteln. Ein erfahrener geistlicher Begleiter leitet Teilnehmer und Teilnehmerinnen an in das persönliche Gespräch mit Gott zu kommen.

### **The forge of character**

Ein Programm, das Räume für Gebet, für körperliche und geistliche Arbeit, Gespräche mit einem geistlichen Begleiter, Feier der Eucharistie, Entspannung und „fun“ bereithält.

## FRANKREICH

Die „Mission avec les jeunes“ umfasst Aktivitäten für Studenten (18 bis 25 Jahre) und junge Erwachsene (25 – 40 Jahre).

### Wohngemeinschaften für Studenten

In Frankreich gibt es vier Häuser, in denen Oblaten und Studenten unter einem Dach leben (einzig in Europa): in Lyon, Fontenay-sous-Bois nahe Paris, in Marseille und in Aix-en-Provence. Jedes Haus beherbergt zwischen fünf und zwölf Studenten. Gemeinschaftsleben, Themenabende und verschiedene Wochenenden mit einem geistlichen Angebot gehören zu diesem Programm.

### Oblatio

Ein innovatives Projekt, das die Erfahrungen einer gewöhnlichen (Gemeinde) Missionen mit einer künstlerischen Dimension (Theater, Tanz, Gesang, etc.) verbindet und erweitert. Zwei Oblaten und sechs junge Erwachsene bieten im Frühjahr und im August zwei Missionen an, deren zentrales Element eine einstündige, von der Gruppe selbst geschriebene und gestaltete Show ist. Diese wird inspiriert von der Jungfrau Maria, dem Hl. Eugen und einem jungen Menschen der heutigen Zeit.

Um eine solche Mission zu verwirklichen, gibt es über das Jahr verteilt verschiedene Angebote für junge Leute in Gemeinden oder Wallfahrtsorten, um sie zu wirklichen „Mitarbeitern“ in der Mission der Oblaten zu machen.

### Walking with Eugene de Mazenod

Dies ist eine Gruppe von - in diesem Jahr 21 - jungen Leuten (18 – 42 Jahre), welche die Oblaten und deren Charisma schon besser kennen und den Wunsch haben, dieses Charisma persönlich zu leben. Die Gruppe trifft sich einmal jährlich in Präsenz, sonst digital und per What´s App Kommunikation. Sie achten darauf, untereinander verbunden zu bleiben, um sich gegenseitig im geistlichen Leben zu unterstützen und zu „nähren“.

## Mission Weekend

In jedem der Studentenhäuser wird einmal im Jahr ein „Missionswochenende“ angeboten. Die jungen Leute werden Akteure in einer Mission der Oblaten und arbeiten mit den Patres eng zusammen.

## ANGLO-IRISCHE PROVINZ

Das Angebot für junge Menschen besteht vor allem aus Erfahrungen beim Pilgern.

### Auf dem Camino

Vom 20. Bis 27. April 25 – Pilgern auf einem Teilstück des Camino de Santiago für Teilnehmer über 18 Jahre, unter der geistlichen Leitung eines Oblatenpaters.

### Lourdes

Vom 13. Bis 20. September begleiten junge Leute (17-26 Jahre) die traditionelle Lourdes Pilgerfahrt der anglo-irischen Provinz. Sie kümmern sich um die Pilger: Kranke, Menschen mit Behinderungen, normalerweise ans Haus oder sogar ans Bett gebundene Menschen. Hier helfen die jungen Leute, um den stark eingeschränkten Menschen diese Reise nach Lourdes und den Aufenthalt dort zu ermöglichen. Dabei kommen sie für ihre Reise- und Unterbringungskosten selbst auf.

### Abenteuer Camp

Außerdem gibt es vom 7. – 9. Juli 2025 ein Abenteuer Camp für Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren in Irland

## MITTELMEERPROVINZ

In dieser Provinz gibt es vor allem lokale Angebote. Das sind v. a. Missionen, die speziell auf junge Menschen ausgerichtet sind.

### Werbung und Fundraising

Außerdem finden sich Initiativen und Veranstaltungen zur Werbung für Missionen und zum „Fundraising“. So ist in Florenz ein demnächst ein Abend unter dem Thema: „Dinner with murder“ geplant, also ein Krimidinner. Hier können die Gäste bei einem netten Abend im Rahmen eines Rollenspiels für die Mission spenden.

## EUROPÄISCHE ANGEBOTE

Die Kommission „Mission mit der Jugend“ in Europa beschränkt sich nicht auf einen Austausch über die verschiedenen Aktivitäten und Angebote in den einzelnen Provinzen, sondern organisiert jedes Jahr im August ein europäisches Event. In diesem Jahr wird eine Romfahrt, anlässlich des Heiligen Jahres angeboten (28. Juli bis 3. August 2025), im letzten Jahr gab es eine Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela. Alle zwei Jahre wird zu einer Zusammenkunft in Aix-en-Provence eingeladen, bei der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre Begegnung und Bindung an das Oblatencharisma erneuern können.

Es zeigt sich, dass die „Mission mit der Jugend“ in jeder Provinz ein eigenes Gesicht hat, ein eigenes Programm aufstellt, fantasievoll und abwechslungsreich, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von jungen Leuten eingehend. Viele der Angebote sind neben Spiel und Spaß auf spirituelles Wachstum und die Vermittlung des Charismas des Hl. Eugens ausgerichtet.

*Dr. Barbara Ramrath*



## TSCHECHIEN

Im tschechischen Teil der Mitteleuropäischen Provinz engagieren sich Oblaten und Assoziierte gemeinsam in der Jugendseelsorge. Näheres zu ihren vielfältigen Aktivitäten lest ihr in der nächsten Ausgabe.

# Die Jugendmission der Oblatinnen in Marokko



Wir Oblatinnen organisieren seit 2009 eine Jugendmission in Marokko, normalerweise zweimal jährlich: in der Karwoche und zwei Wochen im Sommer. Der Akzent ist dabei leicht unterschiedlich. In der Karwoche geht es, neben dem Freiwilligendienst, vor allem um das gemeinsame Feiern des Osterfestes mit der örtlichen christlichen Gemeinde in Tétouan, die innerhalb der muslimischen Bevölkerung eine Minderheit ist. Im Sommer widmen wir uns dann dem Volontariat, dem konkreten Dienst an den Menschen: Senioren, Waisenkinder, Kinder mit Behinderung, Migranten.

Die Jugendlichen, die mitkommen, sind dabei aktive Mitarbeiter, die unsere Mission in Marokko mitgestalten. Gemeinsam bereiten wir verschiedene Aktivitäten vor. Darüber hinaus teilen wir unser Leben, unsere Ansichten, unseren Glauben miteinander, wir beten, tauschen uns aus, nehmen an verschiedenen Treffen und Vorträgen teil, das alles im Geiste unseres Charismas. Wir sind für ein paar Tage eine echte Familie und als Familie versuchen wir auch dort unsere Nähe zu zeigen, wo diese gebraucht wird. Als Christen können wir vor Ort über unseren Glauben nicht öffentlich sprechen, aber wir können das Evangelium mit unserem Leben und unserer Freude und Hilfsbereitschaft verkündigen. Für viele Jugendliche, die uns begleiten bedeutet diese Erfahrung einen neuen Anfang in ihrer Beziehung zu Gott, einen neuen Impuls und Begeisterung an ihrem Glaubensweg und eine Entscheidung für den Dienst auch in ihrem alltäglichen Leben. Sie können entdecken, wie wichtig es ist, den Glauben in Gemeinschaft zu leben und keine Angst zu haben, sich mit dem Sinn des Lebens und der eigenen Lebensberufung zu beschäftigen. Oft ergibt sich aus diesen Erfahrungen eine Beziehung zu den Jugendlichen, die über die Mission hinausgehen.

Wie heißt es doch so schön in unseren Ordensregeln: Wir lassen uns von den Armen evangelisieren.

*Sr. Kathrin Vogt OMI*

